

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neue Schauspiele

Bayard

Kotzebue, August

Leipzig, 1801

Szene VII

[urn:nbn:de:bsz:31-85949](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85949)

Cottica. O ja, bin immer, wo mein Herr ist. (er geht.)

Arlstein. (zu Johann) Laß ihm ein Frühstück geben.

Johannes. Was frisst denn so ein Beest?

Arlstein. Dummkopf! er ist ein Mensch wie du.

Johannes. Bewahre Gott! (ab.)

Siebente Scene.

Die Vorigen ohne Cottica und Johannes.

Christine. Mich dünkt, ich habe diesen Herrn Seemann schon gesehn.

Arlstein. Wo?

Christine. Als ich unsre Pflüger jenseits des Baches besuchte, gestern und vorgestern, da ging ein fremder Mann unter den Pappeln, stand oft still und sah herüber. Die Bauern

Bauern hatten schon von ihm gehört, er soll
brav seyn.

Arlstein. Aber ein Kopfhänger, der
taugt nicht in den Spessart, unser Wald ist so
schon finster genug.

Mutter. Vielleicht ein Unglücklicher, der
Trost bedarf.

Arlstein. Das Trösten, Frauchen, ist
deine Sache, damit geb' ich mich nicht ab.
Schon der Name Seemann ist mir fatal, denn
ich bin ein Waldmann. Indessen er ist nur
einmal unser Nachbar, und gehet also mit in
die vierte Bitte: Empfange ihn freundlich.

Mutter. Das versteht sich.

Arlstein. Heysa, lustig! heute bekom-
men wir das ganze Haus voll Gäste.

Mutter. Wenn sie nur nicht gar zu
früh eintreffen, denn ich muß noch zu einer
Kranken.

Arlstein. Und ich reute in den Forst.

Mutter. Du solltest doch lieber —

Arlstein.

Artslein. Halt, Frauchen! Dienstgeschäfte — davon halten mich weder Gäste noch Donnerwetter ab. Hab' ich doch seit 3 Wochen nicht einmal die Zeitungen lesen können. A propos! was macht der Schulmeister?

Hans. Besser.

Artslein. Frag' ihn doch, ob wir die Zeitungen bald wieder zusammen lesen. Der Alte ist ein lebendiges Zeitungslexicon, ich studire sie noch einmal so gern in seiner Gesellschaft. — Leb wohl, Frauchen. (er schüttelt ihr die Hand) Du alte Apothekerin! ich spiele dir wohl einen rechten Poffen, daß ich niemals krank werde? (ab.)

Mutter. (ihm freundlich nachnickend.) Seesenguter Mann! an dir wär' ich zum Arzt verdorben. Wo bliebe dann meine kalte Besonnenheit! — Nun, Kinder, ich gehe.

Hans. (wirft die Hüte über die Schulter) Ich auch.

Christine. Du könntest wohl hier bleiben.

Hans.

Hans. Wer soll denn das Rebhuhn für die Kranke schießen?

Mutter. Er hat recht. — Nur eins noch, Kinder. Wegen der jungen Schaubrodts übereilt euch nicht.

Christine. Ach nein.

Hans. Das hat keine Gefahr.

Mutter. Ich fürchte, ihr paßt nicht für einander. Die Residenz ist ein goldner Käfig, voller Papageyen, fressen viel Mandeln; schwätzen auch französisch. Wir haben unsern Taubenschlag, und mögen's nicht besser. (ab.)

Hans (nimmt die Flinte wieder von der Schulter, und lehut sich nachdenkend darauf.) Hm! hm!

Christine. Nun, warum gehst du nicht?

Hans. Ich weiß ein Turteltaubchen, das möchte ich gar zu gern in unsern Taubenschlag locken.

Christine. So thur es.

Hans.

Hans. Ich darf nicht. Es ist nur eine Holztaube, nicht vornehm genug. Dumme Einrichtung! (Indem er die Flinte verdrüsslich über die Schulter wirft und abgeht) Recht dumm!

Christine. Was fehlt ihm? (Sie läuft an die Thür und ruft ihm nach) He Bruder! Komm bald zurück! — (für sich) Ich kann die Stadtgäste nicht unterhalten. Wenn sie kommen, so führe ich sie zu den Familien: Portraits mit den großen Halskragen. (ab.)

Achte Scene.

(Wendlings Garten.)

Malchen und Kilian.

Malchen. (begleht Leinwand und trällert ein Liedchen dabey.)

Kilian. (sieht mit innigem Wohlbehagen zu.)
Hä! hä! hä! hä!

Malchen. Worüber lachst du?

Kilian.